

Ist Gott Physiker?

*Von Teilchenbeschleunigern,
Urknalltheorien
und der Suche nach dem
Anfang*



Aus dem Vorstand 2

Thema „Ist Gott Physiker?“ 3-7

Konfirmation 2011 8



Krippenspiel 9

Adventsmarkt 10-11

Ökumene 13



Aus dem Vorstand

Gottesdienstgestaltung

Bei der eintägigen **Retraite** im November befasste sich der Vorstand, Marc Blessing, Katharina Vollmer Mateus und Dagmar Magold mit den einzelnen Elementen des Gottesdienstes, der uns als Zentrum des Gemeindelebens am Herzen liegt. Zunächst war uns wichtig, dass sich jede(r) willkommen und irgendwie persönlich angesprochen fühlt (spätestens beim Hinausgehen).

Der Ablauf, die **Liturgie**, sollte jeweils wieder erkennbar sein, doch kann und soll sie in einzelnen Teilen variabel gestaltet werden. So könnte ein Leitthema des Gottesdienstes zum Beispiel durch selbst formulierte Gebete, neuere Glaubensbekenntnisse oder Symbole unterstrichen werden.

Bei der **Predigt** können verschiedene Akzente gesetzt werden, so dass unser Glaube gestärkt, unsere Seele umsorgt, unser Alltag gelassener und fröhlicher oder unser soziales Engagement herausgefordert und unser Selbstverständnis hinterfragt wird.

Sehr wichtig war uns auch die **musikalische Gestaltung**: unterschiedliche Stilrichtungen sprechen verschiedene Menschen an; alte und neue Lieder sollten gute Texte haben; Instrumentalmusik setzt Ruhepunkte; verschiedene

Begleitinstrumente fördern den Gesang. Und viele wünschen sich eine Zeit der Stille und nonverbale Elemente.

Als wir dann über die **Feier des Abendmahls** sprachen, merkten wir bald, dass da noch Klärungsbedarf besteht, besonders was die liturgische Gestaltung und die Theologie betrifft, die wir durch das Abendmahl vermitteln. Daher wollen wir uns noch mal treffen, um uns damit ausführlicher zu beschäftigen.

Webseite und Gemeindebote

Bald wird unsere Gemeinde eine **neu gestaltete Webseite** haben. Das war nötig, um die aktuellen Beiträge leichter einarbeiten zu können. Wir übernehmen dazu ein Baukastensystem der Württembergischen Landeskirche.

Der Gemeindebote ist jetzt **mehr thematisch** ausgerichtet (unter Beibehaltung der Gemeindeberichte!), wodurch er noch interessanter und vielfältiger wird. Zu den einzelnen Themen (im April: „Zumutung Auferstehung“) suchen wir immer wieder verschiedene Leute, die etwas darüber schreiben möchten. Auch könnten wir noch Verstärkung in der Redaktion und im Layout gebrauchen. Wäre das etwas für Sie?

Irmtraut Dehning

Gemeindeversammlung am 25. April

Die jährliche Gemeindeversammlung – das höchste Organ der Gemeinde - wird vorbereitet. Wenn Sie besondere Tagesordnungspunkte oder neue Kandidaten für den Vorstand vorschlagen möchten, dann melden Sie es bitte. Drei Vorstandsmitglieder stellen sich zur Wiederwahl. Auch Anträge zur Aufnahme in die Wählerliste können gestellt werden.

Finanzen - Jahresabschluss

Obwohl das Jahr 2009 die Gemeinde – auch im Bereich Finanzen – vor große Herausforderungen gestellt hat, konnten wir dank ihrer tatkräftigen Unterstützung besonders im Dezember das Jahr mit einem deutlich geringeren Fehlbetrag abschließen als befürchtet. Er beträgt vorläufig 4'506 CHF trotz der höheren Ausgaben für die Renovierung der Pfarrwohnung (plus CHF 16'000). Während die Gesamtausgaben nur um 355 CHF über dem Budget lagen (an einigen Stellen konnte eingespart werden), waren die Einnahmen um 4'151 CHF geringer. Dies lag u.a. an den wenigen Amtshandlungen, denn mit den Kollekten konnten wir dieses Jahr sehr zufrieden sein.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für ihre treue Unterstützung. Herzlichen Dank auch an Christine Gries für ihre engagierte und stets verlässliche Arbeit. Wir wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute für die nächste Station. Zu Beginn dieses Jahres übernahm Ruth Vogel die Buchhaltung. Sie wird sich Ihnen anlässlich der Gemeindeversammlung am 25. April vorstellen, und wir werden Ihnen dann für Ihre Fragen zur Verfügung stehen.

Frank Sibert, Christine Gries und Ruth Emmerich-Vogel



*Am Anfang war das Wort;
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.
Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,
und ohne dasselbe ist nichts gemacht,
was gemacht ist.
In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen. (Joh 1, 1ff)*

Am Anfang war – ja was?
Energie, sagen die Physiker.
Ein riesiger Knall.
Big Bang. Unglaublich dichte Energiemassen.

Am Anfang war das Wort – sagt die Bibel.
Und Gott. Denn Gott war das Wort.
Und alles, was gemacht ist, kommt aus ihm.
Licht, Leben, Freud und Wonne

Ist Gott Physiker?



Er hat alles gemacht: Licht, Energie, Wasser, Leben.
Ein Glaubenssatz. Nicht zu beweisen.
Aber komischerweise auch nicht zu widerlegen.

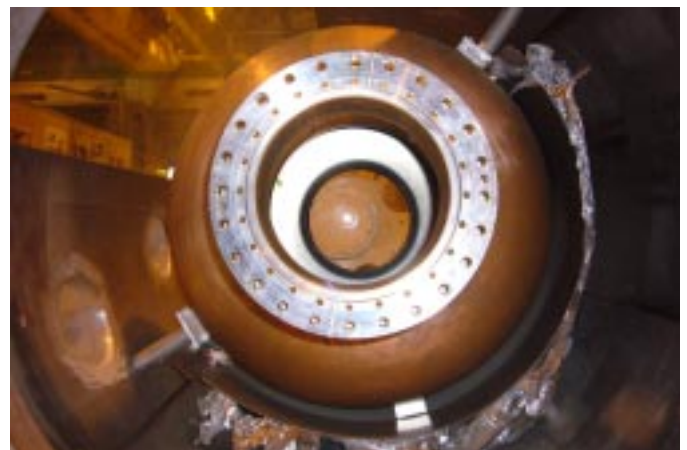
Die Theorie des Urknalls versucht zu beschreiben, was im ersten Billionstel Teil einer Sekunde NACH dem Urknall physikalisch abgelaufen sein könnte. Was davor war – etwa Nichts? – und WER davor war: Da reicht unser Forschen nicht hin.

Aber was danach kam, das ist zu beschreiben. Daran wird im CERN (Organisation Européenne pour la Recherche Nucléaire) geforscht.

Physiker sagen: Am Anfang, also vor ca. 13,7 Milliarden Jahren, versammelte sich eine unvorstellbar große Menge Ener-

gie auf allerwinzigstem Raum, z.B. einem tausendstel vom Pünktchen auf dem i zusammen, blähte sich anschließend zu kosmischen Dimensionen auseinander. Der Urknall war los.

Energie wandelte sich in Materie – superheiß, ein Chaos aus Strahlung und Teilchen. Quarks, Elektronen, strings, Materie und Antimaterie – was genau, darüber gibt es eine Menge Theorien. Das Weltall war geboren. Ein eigentlich undenkbares Geschehen. Die Möglichkeit, dass so etwas wie Leben entstehen könne, war geringer als ein Sechser im Lotto. Die Welt – eigentlich ein unwahrscheinliches Ereignis, sagen die Physiker, weil nach den Regeln der Mathematik und Physik diese Welt eher gar nicht existieren könne. Materie und Antimaterie hätten sich gleich wieder aufheben können müssen. Annihilation. Komischerweise gab es einen Symmetriebruch. Nicht alles wurde in den ersten 10 hoch –12 Sekunden wieder ins Nichts aufgehoben. Etwas blieb. Und das reichte aus für Milliarden von Galaxien. Und eben auch für uns. Ein Zufall? Ich mag es nicht glauben.



Deshalb die andere Betrachtungsweise: Am Anfang war – und da wird es spannend: nicht Energie, die kam später. Nicht Strahlung, nicht Licht. Am Anfang war das Wort, und Gott war das Wort.

Eine andere Betrachtungsweise: Die Welt, so staunend sie uns macht, wenn Physiker von dem erzählen, was sie im Innersten zusammenhält, ist mehr. Die Bibel fragt nicht nur nach dem „Wie“ ihrer Entstehung, sondern auch nach dem „Warum“ und „Wozu“ ihres Seins, nach dem Sinn. Deshalb erzählt sie die Geschichte als Geschichte vom guten Anfang. Die Welt als Lebensort, an dem Mensch und Menschen für einander da sein dürfen. Mit allem, was sie zum Leben brauchen. Die Welt – als Lebensraum für die Geschöpfe, die Gott sich als Gegenüber geschaffen hat. Inmitten einer großartigen Natur.

All das war schon in Gottes Wesen (seinem Wort) „da“ und trat in dem Moment ins Dasein, als der Big Bang das hervorbrachte, was bis heute „ist“: unser Kosmos. Das Weltall und alles, was geschaffen ist. Die Welt, so die Bibel, ist eben kein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis eines guten Willens, einer Schöpferkraft, von der wir nicht groß genug denken können: Gott.

Das ist für mich das Spannendste: Ich kann und darf die Welt erforschen, sie macht mich staunen. Sie lässt mich ahnen, wie

klein mein Verstand, wie begrenzt mein Horizont ist. Ich will groß von Gott denken, staunen über seine Wunder, im Kleinsten wie im Größten. Glaube und Naturwissenschaft – für mich zwei Betrachtungsweisen der einen Welt, beide legitim, und das Tolle: sie schließen sich nicht aus, sondern ergänzen, befruchten und korrigieren einander. Manchmal denke ich: Gott freut sich, wenn er sieht, wie wir ihm immer mehr auf die Spur kommen. Ist er nicht phantastisch?

Ihr Marc Blessing

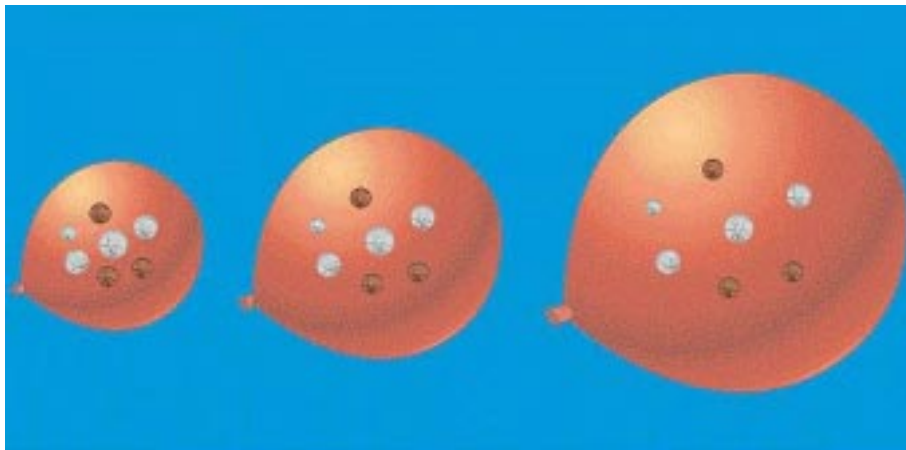
Mit Teilchenbeschleunigern zu den Anfängen des Universums

Im Anfang war – das Wort, der Urknall, ...? Alle solche Begriffe haben gemeinsam, dass sie unsere Vorstellung von dem, was sich da abgespielt hat, nicht viel klarer werden lassen. Sie umschreiben mehr oder weniger vage das, was sich unserer Vorstellung entzieht, und dies nicht nur weil damals niemand dabei gewesen ist, sondern weil unsere Gehirne nicht dazu in der Lage sind, es zu verstehen. Sie sind schlichtweg nicht dafür geschaffen. Trotzdem ist die Frage nach dem Ursprung unserer Welt – und damit auch nach unserem eigenen Ursprung – eine ganz natürliche Frage, die sich die Menschen zu allen Zeiten gestellt haben.

Die moderne Physik ist dabei ein möglicher (nicht der einzige) Zugang zu einem Verständnis des Universums. Da unsere menschliche Sprache nicht ausreichend ist, um diese über die Grenzen des Alltäglichen hinausgehenden Zusammenhänge zu beschreiben (sie orientiert sich an unserer dreidimensionalen, makroskopischen Umgebung), bedient sich die Physik einer anderen Sprache – der Mathematik. Mit mathematischen Mitteln können wir Vorgänge z.B. in unendlich vielen Dimensionen beschreiben, während unsere Vorstellungskraft jenseits der drei Raumdimensionen (plus der Zeit als vierten Dimension) aufhört zu funktionieren. Die Mathematik ist also die Sprache, mit der wir unser Universum theoretisch beschreiben. Theorien haben nur dann Bestand, wenn sie auch experimentell verifiziert werden.

Eine experimentelle Entdeckung, die eher „zufällig“ gemacht wurde, war die Entdeckung der so genannten kosmischen

Hintergrundstrahlung. In den 60er Jahren beobachtete man ein Rauschen gewissermaßen als „Störsignal“ bei Messungen mit großen Hornantennen (im Auftrag einer Telefongesellschaft). Dieses kosmische Rauschen wurde bald als das „Echo“ einer gewaltigen Explosion interpretiert, deren Existenz postuliert worden war – des so genannten Urknalls. Dieser Theorie nach hat die gesamte im Universum existierende Materie zunächst in extrem verdichteter, heißer Form vorgelegen („Plasma“), um sich dann - von einer gewaltigen Ex-



plosion ausgehend - in alle Richtungen auszubreiten. Im Verlauf dieses Prozesses kühlte die Materie mehr und mehr ab. Aus den Bestandteilen des Plasmas (den elementaren Bausteinen der Welt) bildeten sich Atome, diese setzten sich zu immer komplexeren Molekülen zusammen. Materie sammelte sich unter dem Einfluss der Gravitationskraft zusammen und bildete Galaxien, die ihrerseits aus Sonnen- und Planetensystemen bestehen. Auf unserem Planeten (und es gibt keinen Grund anzunehmen, dass dies nur auf der Erde der Fall war) wurden die Moleküle immer komplexer, sie begannen sich zu reproduzieren. Frühes Leben entstand; der Rest ist bekannt. Die Lebensformen wurden komplexer und

brachten unter anderem auch uns Menschen hervor. Wir sind kosmische Materie, die – zugegeben in komplexer Zu-



sammensetzung – angefangen hat, über sich selbst nachzudenken. Während Sie diesen Text lesen, setzt sich die Expansion unseres Universums mit rasender Geschwindigkeit fort. Dies ist experimentell nachweisbar. Aus der sog. “Rotverschiebung“ des Lichtes der Sterne, das unsere Teleskope erreicht, können wir schließen, dass sich alle Sterne mit rasender Geschwindigkeit von uns fortbewegen – das Universum expandiert. Man kann sich dies so vorstellen, als ob man alle Sterne als Punkte auf einem Luftballon markiert und diesen dann aufbläst. Dann bewegt sich jeder Stern von jedem anderen fort; und ein Astronom an jedem beliebigen Punkt würde feststellen, dass sich alle Sterne (außer dem zu seinem Planetensystem gehörenden!) von ihm fortbewegen. Aus der voranstehenden Betrachtung wird klar, dass die am weitesten außenliegenden Bereiche des Universums die ältesten, die dem Urknall am nächsten, sind. Je weiter wir mit unseren Teleskopen in den Weltraum hinaussehen, desto ältere Galaxien sehen wir, desto weiter reisen wir zurück in der Zeit, desto näher kommen wir dem Urknall. Wir empfangen dabei teilweise das Licht von Sternen, die im Augenblick der Beobachtung schon längst erloschen sind.

Eine andere Richtung der Physik befasst sich gewissermaßen mit dem anderen Extrem – dem Allerkleinsten. Betrachteten die alten Griechen noch das Atom als unteilbaren, letzten Baustein aller Materie (atomos = unteilbar), so wurde vor ca. 100 Jahren durch so genannte Streuexperimente klar, dass diese Atome ihrerseits aus dem Atomkern und der Elektronenhülle bestehen. Heute wissen wir, dass auch der Atomkern weiter teilbar ist und seinerseits aus Neutronen und Protonen besteht; und damit nicht genug, bestehen diese ihrerseits aus sog. Quarks. Wie kommen wir zu diesen Erkenntnissen? Die Abmessungen dieser elementaren Teilchen sind so klein, dass sie mit den besten Mikroskopen nicht sichtbar sind. Die Werkzeuge, die die moderne Physik benutzt, sind Teilchenbeschleuniger. Hierbei werden Elektronen oder Protonen (oder beides!) auf sehr hohe Energie beschleunigt und dann frontal zur Kollision gebracht. Die Trümmer dieser Kollisionen werden dann in riesigen, unvorstellbar komplexen Detektoren

aufgezeichnet. Am Ort der Kollision, im Zentrum des Detektors, liegt die Materie in der Form vor, wie sie am Anfang des



Universums vorgelegen hat – wir haben den Urknall unter kontrollierten Bedingungen im Labor reproduziert und können die verschiedenen Prozesse studieren. Als das vorläufige Ergebnis dieser Experimente kennen wir heute eine überschaubare Anzahl elementarer Teilchen, die wir anhand ihrer Eigenschaften (sog. “Quantenzahlen“) klassifizieren und in eine Tabelle eintragen können; die dazugehörige Theorie ist als das sog. Standardmodell bekannt. Dieses Standardmodell beschreibt nicht nur diese sog. Elementarteilchen, sondern auch die Kräfte die zwischen ihnen wirken: die elektromagnetische Kraft, die schwache und starke Kernkraft und die Gravitation. Das langfristige Ziel ist eine vereinheitlichende Theorie der Materie (sog. GUT – Grand Unified Theory). Ein Stück weit ist man auf dem Weg dorthin schon gegangen; viele Fragestellungen sind noch offen.

Es ist jedoch eine interessante Feststellung, dass die Anzahl der Grundbausteine unserer Welt durchaus überschaubar zu sein scheint. Ferner fällt auf, dass es sog. Symmetrien gibt. Die grundlegende Einfachheit und Symmetrie des Universums ist ästhetisch schön und lässt eine dahinter stehende Ordnung erahnen. Ein wahres, tiefergehendes Verständnis bleibt uns möglicherweise vorenthalten.

Woher kommen wir? Wir sind aus einer gewaltigen Explosion hervorgegangen, deren Auswirkungen wir noch heute messen können. Wohin gehen wir? Abhängig von der im Universum vorhandenen Masse wird sich die Expansionsbewegung entweder weiter fortsetzen oder irgendwann umkehren und das Universum wieder kollabieren lassen. Wir selbst sind Teil dieses expandierenden Universums. Wir leben in einer von etwa hundert Milliarden Galaxien auf einem Planeten, der für auf Kohlenstoff basierendes Leben günstige Bedingungen hervor gebracht hat und versuchen, etwas über den Aufbau und das Funktionieren dieser Welt und über unsere eigene Existenz herauszufinden.

Klaus Hanke



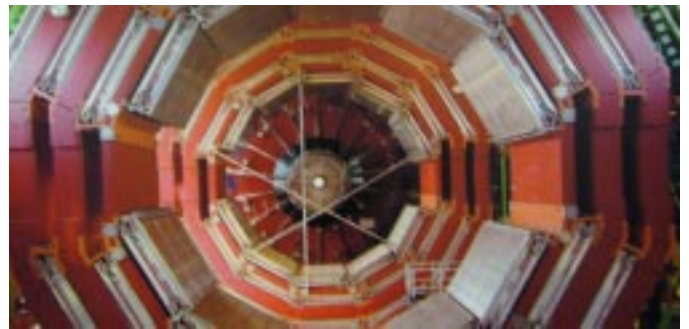
Teilchenbeschleuniger



Um die unsichtbare, kleinste Struktur der Materie aufzulösen, benutzt die moderne Physik Teilchenbeschleuniger. Dabei werden Teilchen (z.B. Protonen, Antiprotonen, Elektronen oder Positronen) in einer Vakuumkammer (Gasmoleküle würden stören!) auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und gegeneinander geschossen. Die Teilchenstrahlen werden dabei durch hochfrequente elektrische Felder beschleunigt und durch Magnete auf ihrer Bahn gehalten und gebündelt. Der größte z.Zt. existierende Beschleuniger ist der LHC am CERN. Er wird Protonenstrahlen auf eine Energie von 7000000000000 Elektronenvolt beschleunigen.

Die Artikel zum Thema (S. 3-6) sind u.a. mit Bildern illustriert, die Siegfried Klaas bei der CERN Führung (s. GB Dez. 2009) aufgenommen hatte.

Teilchendetektor



Um die Kollisionpunkte der Teilchenstrahlen sind die Detektoren aufgebaut. Sie sind wie eine Zwiebel aus mehreren "Schichten" aufgebaut, von der jede eine bestimmte Sorte der bei der Kollision in alle Richtungen auseinander fliegenden neuen Teilchen identifiziert. Heutige Teilchendetektoren haben die Größe eines Mehrfamilienhauses.

Standardmodell

	Quarks		Leptonen	
	Ladung +2/3	Ladung -1/3	Ladung -1	Ladung 0
1. Familie	Up u	Down d	Elektron e	+Neutrino ν_e
2. Familie	Charm c	Strange s	Muon μ	-Neutrino $\bar{\nu}_\mu$
3. Familie	Top t	Bottom b	Tauon τ	+Neutrino ν_τ
Gravitation				
Schwache Wechselwirkung				
Elektromagnetische Wechselwirkung				
Starke Wechselwirkung				

Die heute bekannten Grundbausteine der Welt werden durch das sog. Standardmodell beschrieben

Interview mit Christian Scheuerlein, Ingenieur am CERN

Die Fragen stellte Marc Blessing

Wie lange arbeiten Sie schon beim CERN?

Meine erste Stelle am CERN habe ich 1994 angetreten. Seit 1997 bin ich ununterbrochen am CERN angestellt.

Was reizt Sie besonders an diesem Arbeitsfeld?

Es gibt am CERN viele Leute, von denen man eine Menge lernen kann und mit denen es Spaß macht, zusammenzuarbeiten. Die technische Unterstützung, zum Beispiel durch Werkstätten und Labors, ist sehr gut. Man muss am CERN keine Geheimnisse haben und kann so auch gut mit Instituten und Universitäten

außerhalb des CERN arbeiten. Was mir auch gefällt ist, dass das CERN ein ziemlich bunter Haufen ist und dass nicht so viel Wert auf Statussymbole gelegt wird.

Welche Absicht verfolgten die "Erfinder" des CERN und was wollten sie herausfinden?

Es gab mehrere gute Gründe, das CERN ins Leben zu rufen. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wollte man die physikalische Grundlagenforschung in Europa wieder konkurrenzfähig machen und so verhindern, dass zu viele talentierte Wissenschaftler in die USA abwanderten. Für die so genannte Teilchenphysik benötigt man dazu Forschungseinrichtungen, welche sich einzelne Länder kaum leisten konnten. Konkret sollte ein leistungsfähiger Beschleuniger gebaut werden. „Die gro-

ße Maschine“ (so heißt ein Buch von Robert Jungk über das CERN und den Bau des so genannten PS-Beschleunigers) ist übrigens heute, 50 Jahre nach der Inbetriebnahme, immer noch ein wichtiger Beschleuniger am CERN.

Darüber hinaus hatte das CERN auch immer die Aufgabe, Völker durch wissenschaftliche Zusammenarbeit zu verbinden. Als das CERN neun Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges gegründet wurde, war es nicht selbstverständlich, dass Wissenschaftler aus Ländern, die sich zuvor über Jahrhunderte bekriegten, nun friedlich zusammen forschen konnten. Auch während des Kalten Krieges gab es immer Wissenschaftler aus den damaligen Ostblockländern, die am CERN geforscht haben. Heute nutzen etwa 8000 Wissenschaftler aus über 80 Ländern die Anlagen am CERN, das ist etwa die Hälfte aller Teilchenphysiker.

Würden Sie sagen, dass Aufwand und Ergebnis in einem vertretbaren Rahmen geblieben sind? Oder sehen Sie das Projekt "CERN" auch kritisch?

Es ist tatsächlich so, dass wir einen großen Aufwand betreiben müssen, um die leistungsfähigsten Teilchenphysik-Versuchsanlagen zu entwickeln, zu bauen und zu betreiben. Neben den Erkenntnissen und Entdeckungen, die durch diese Experimente ermöglicht werden, profitieren unsere Mitgliedsländer von den zahlreichen Ausbildungsmöglichkeiten, die es hier gibt, vom Technologietransfer, und das CERN ist ein einzigartiger Ort, an dem Zusammenarbeit über Länder und Kontinente hin-

weg geübt werden kann. Ich bin der Meinung, dass der Aufwand vertretbar ist.

Hat es für Sie im Laufe der Zeit Überraschungen oder ganz unerwartete Einsichten in das gegeben, "was die Welt im Innersten zusammenhält"?

Ich beobachte die Teilchenphysik und die Kosmologie auch nur als Laie. Ich finde es faszinierend, zu welchen Erkenntnissen Wissenschaftler mit Hilfe von Experimenten gelangen können. Die Urknalltheorie, übrigens von einem Physiker begründet, der gleichzeitig auch Priester war, ist nur ein Beispiel dafür.

Sie arbeiten am CERN und Sie sind Christ. Wie bringen Sie die Einsichten aus der Physik mit dem Glauben an einen Schöpfergott zusammen?

Man kann glauben, dass Gott alles geschaffen hat, oder man kann glauben, dass alles zufällig so ist, wie es ist. Mit wissenschaftlichen Methoden kann man solche Glaubensfragen nicht beantworten, und man kann ebenso wenig anhand der Bibel die Urknalltheorie oder die Evolutionstheorie überprüfen. Deshalb kann es meiner Meinung nach auch keinen Widerspruch zwischen den Erkenntnissen der Naturwissenschaften und dem Glauben an einen Schöpfergott geben. Ich glaube, das Wesentliche können wir nicht begreifen, höchstens spüren, und es gibt etwas, das höher ist als unsere Vernunft.



Christian Scheuerlein im Gespräch mit Katharina Vollmer Mateus bei der CERN-Führung im November

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht 2010/11

Im Konfirmandenunterricht werden wir Fragen und Inhalte des Glaubens besprechen und uns mit der christlichen Kirche vertrauter machen. Für einige Jugendliche sind es auch die ersten Schritte in einer Gemeinde.

Der Unterricht soll Jugendlichen ab etwa 13 Jahren helfen, sich ein eigenes Verständnis von Gott bewusster zu machen und sich darüber auszutauschen. Wenn wir es im Unterricht schaffen, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Konfirmation über ihren Glauben reden oder sogar ihren Glauben persönlich formulieren können, dann hätten wir viel erreicht. Der Konfirmandenunterricht ist eigentlich ein nachgeholtar Taufunterricht. Selbstverständlich sind auch Jugendliche, die nicht getauft sind, zum Unterricht eingeladen. Die Taufe wird dann im Zusammenhang mit der Konfirmation gefeiert.

Die Konfirmation, mit der die Jugendlichen "religionsmündig" werden (z.B. können sie das Patenamnt übernehmen), feiern wir in einem Festgottesdienst am Pfingstsonntag 2011. Zum Konfirmandenunterricht gehören auch eine Freizeit, eine Übernachtung in der Kirche sowie Exkursionen.

Eventuelle Fragen, Anregungen und Überlegungen zum Unterricht sowie dessen Organisation möchte ich gern bei einem Elternabend besprechen, am **Mittwoch, 3. März 2010, 20.00 Uhr** im Gemeinderaum der Rue Verdaine 20 mit Anmeldung der Konfirmandinnen und Konfirmanden durch ihre Eltern.

Sollten Sie in Ihrem Kollegen- und Freundeskreis noch interessierte Familien mit Kindern im 7. Schuljahr (geboren ca. 09/1996 bis 09/1997) kennen, würden wir uns freuen, wenn Sie sie auf unsere Gemeinde und den Konfirmandenunterricht hinweisen. Wir bekommen von keiner Behörde (Einwohnermeldeamt) Hinweise auf Evangelische in und um Genf.

Der Unterricht für die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden beginnt dann am **Samstag, 1. Mai 2010, um 10.30 bis 16.30 Uhr** in der Kirche. Der nächste Termin ist Samstag, 5. Juni - Sonntag, 6. Juni: Konfirmanden-Unterricht mit Übernachtung in der Kirche.

Ich freue mich auf die neue Gruppe,

Marc Blessing (Pfarrer)

Film zur Passionszeit Film zur Osterzeit

Wie im Himmel

Schweden 2004, Regie Kay Pollak. Mit Frida Hallgren und Michael Nyqvist.



Daniel Daréus hat es als Dirigent zu internationalem Ansehen gebracht. Die scheinbar unerschöpfliche Energie des Musikers speist sich aus seiner Vision, die Musik so zu vervollkommen, dass sie die Menschen gänzlich aus ihrer Reserve lockt – dass sich ihre Herzen öffnen. Während eines Auftritts erleidet er einen Anfall, der ihn kollabieren lässt. Er beendet seine Karriere, um sich unter anderem Namen in das Dorf seiner Kindheit in Nordschweden zurückzuziehen. Nach einigem Zögern bewirbt er sich auf den vakanten Posten des Kantors und wird zum neuen Leiter des Gemeindecors. Trotz seiner unkonventionellen Arbeitsmethoden gelingt es ihm, die Chormitglieder mit seiner musikalischen Begeisterung anzustecken. Leider macht sich Daniel auf diese Weise nicht nur Freunde...

Am Mittwoch 17. März, 20 Uhr

Frühlingssinfonie

Deutschland 1983. Regie: Peter Schamoni. Mit Rolf Hoppe, Herbert Grönemeyer, Nastassja Kinski.



1819 geboren, wird Clara Wieck von ihrem geschiedenen Vater früh in Klavierspiel unterrichtet und rigoros zur Virtuosin erzogen. Im Haus ihres Vaters lernt Clara den neun Jahre älteren Komponisten und Schüler ihres Vaters, Robert Schumann, kennen - und lieben.

Als die beiden heiraten wollen, versucht Vater Wieck alles, um die Eheschließung zu verhindern. Auf keinen Fall will er seine Tochter, die durch ihr virtuoseres Klavierspiel in allen Konzertsälen Europas zu Hause ist, an den mittellosen und nur mäßig erfolgreichen Komponisten verlieren. Um Clara von Schumann zu trennen, schickt Friedrich Wieck sie zum Gesangsstudium nach Dresden. Als er erfahren muss, dass Schumann sie dort besucht, kommt es zum Bruch zwischen dem Musikpädagogen und seinem genialen Schüler.

Am Mittwoch 21. April, 20 Uhr

Kirche mit Kindern

30. Januar
12-17 Uhr Kinderbibeltag
Auf Schwingen herab:
Gottes neue Stadt

07. Februar
09.30 Uhr Kindergottesdienst

14. Februar
09.30 Uhr Kindergottesdienst
11.00 Uhr Minikirche

20. Februar
10.30 Uhr Religionsunterricht



Sankt Martin 2009

Am Samstag, dem 14. November 2008 fand wieder unsere traditionelle Sankt-Martins-Feier statt, nun bereits zum fünften Mal in der Genfer Altstadt! Dank der engagierten Organisation von Helene Kubasky und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern wurde es auch in diesem Jahr - trotz der Regentropfen, die auf uns niedergingen - wieder ein voller Erfolg.

Der Abend begann mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Madeleine-Kirche unter Leitung der Pfarrerrinnen Judith Sigrist-Stauffer und Katharina Vollmer Mateus. Festliche Orgel- und Trompetenklänge von Luise Askani und Susanne Wirtz und kräftiger Gesang erfüllten die Madeleine-Kirche. Ein wunderbares Schattenspiel hat die Geschichte von Martin lebendig werden lassen. Dank der Großzügigkeit der Teilnehmer kam eine Kollekte von 560 CHF zusammen, die wir zu gleichen Teilen an das Senden Home (Manila) und das Haus der Religionen (Bern) aufteilen.

Nach dem Gottesdienst haben wir an alle Kinder traditionelle Martins-Brezeln verteilt, so dass alle gut gestärkt am Laternenumzug teilnehmen konnten. Der Heilige Martin wartete auf seinem Pferd bereits vor der Kirche. Unter der musikalischen Begleitung des Kinderblas-Ensembles Ondine Genevoise zogen etwa 300 Personen unter den staunenden Blicken der Genfer Bevölkerung mit leuchtenden Laternen durch die dunklen Gassen der Genfer Altstadt, die eine herrliche Kulisse abgaben!

Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an Méline Dunant für ihre Darstellung des St. Martin auf seinem Pferd und an Lea Teigeler, die vor der Kathedrale den Bettler spielte und so für alle Teilnehmer die Szene der Mantelteilung noch einmal hat lebendig werden lassen.

Nach dem Umzug fanden sich noch einige Teilnehmer des Umzuges zum Buffet Canadien ein. Bei allerlei kulinarischen Köstlichkeiten klang der Tag beim fröhlichen Beisammensein schließlich aus, und alle Teilnehmer waren sich einig: Wir sehen uns wieder im November 2010!

Helene Kubasky



Das etwas andere Krippenspiel an Heiligabend



Unter der Leitung von Marc Blessing, Katharina Vollmer Mateus und Regine Kummer hat sich die uns gut bekannte Weihnachtsgeschichte im Gottesdienst für Kleine und Große am Nachmittag des Heiligabend von einer etwas anderen Seite präsentiert und zwar mit einem Besuch von zwei roboterähnlichen Außerirdischen, die plötzlich in das irdische Geschehen hereinplatzten.

Voller Unverständnis blickten sie auf Maria und Josef, die mangels Unterkunftsmöglichkeiten in einem Stall übernachten mussten. In jener Nacht wurde das Christuskind geboren. Immer wieder haben die Außerirdischen Fragen gestellt, die ihnen von einer Schar kleiner Engel mehr oder weniger geduldig beantwortet wurden. Dieselben Engel, welche den Hirten die Geburt Christi verkündeten und sie zur Krippe führten, halfen den Roboterwesen, das Beobachtete zu verstehen. Im Laufe der Geschichte, die die Welt verändert hat, fingen auch die Außerirdischen an,

sich zu verändern, und sie legten zum Schluss gar ihre Roboterpanzer ab. Sie lernten, was der Himmel ist und was es bedeutet, sich zu freuen, zu feiern und zu lieben. In Anwesenheit des neugeborenen Kindes wurden selbst diese gefühlskalten, technischen Wesen menschlicher.

An diesem Nachmittag haben auch wir ein Stück von dem Panzer in uns abgelegt und haben uns von den Kindern, welche wieder mit so viel Engagement bei der Sache waren, mitreißen lassen.

Durch den musikalischen Einsatz von Regine Kummer und ihrem immer größer und vielfältiger werdenden Kinderorchester wurde das Krippenspiel vervollkommen. Querflöte, Geige, Blockflöten, Celli, Klavier und Orgel spielten zur Freude aller Großen und Kleinen harmonisch zusammen und ergänzten das Krippenspiel in wunderbarer Weise. Die jungen Schauspieler und Musiker wurden mit einem kräftigen Applaus belohnt.

Wir wurden an diesem Nachmittag auf einen harmonischen Heiligabend in unseren Familien eingestimmt, und Pfarrer Blessing verlieh am Schluss des Gottesdienstes seiner Hoffnung Ausdruck, dass dieser Funke Harmonie und Menschlichkeit, der an diesem Nachmittag im Mittelpunkt stand, in uns weiter wächst, dass Toleranz zunehme und Arroganz unter uns Menschen abnehme. Als Zeichen dafür durften alle Kinder zum Abschluss eine kleine Weihnachtskerze anzünden, bevor sie voller Erwartung nach Hause zu ihren Geschenken entschwanden.

Susanne Borgers

Adventsmarkt 2009



Mit den Kränzen fängt es eigentlich immer an:

Wissen Sie, wie es sich anfühlt, genügend Zweige zu haben? Pierre Duchoud entschied, so wie früher schon, in den Forst zu gehen und Zweige zu sammeln. Mindestens einen gefühlten Kubikmeter hat er herbeigeschafft! Dazu kamen Spenden aus Privatgärten und der noch fehlende Rest von ‚unserem Bauern‘. Wir schwelgten in Zweigen! Deshalb - und dank der Spende eines Riesenrohlings - hatten wir in diesem Jahr auch einen gebundenen Adventskranz in der Kirche.

So konnten Frauen und Männer am 23. November im Gewölbekeller mit dem Kranzbinden beginnen. Schon am ersten Tag waren 60 Kränze gebunden! Die Beteiligung war groß, täglich kamen 12 bis 14 Frauen und Männer zum Binden und Dekorieren. Die Stimmung war gut, und manchmal kamen auch Menschen, um einfach nur einen Kaffee zu trinken und die Atmosphäre zu genießen. Irgendwann wurde in dieser Woche jeder von seinen Kindheitserinnerungen eingeholt... Allein der Tannenduft, der durchs Haus strömte...

(Wer ist eigentlich der wunderbare Mensch, der uns KranzbindeInnen jedes Jahr einen leckeren Stollen zukommen lässt? Wir freuen uns immer sehr und danken Ihnen unbekannterweise!) Schließlich lagen etwa 130 allerliebste dekorierte Tisch- und Türkränze sowie professionell gebundene Weihnachtssträuße zum Verkauf bereit.

Daneben gab es - von Gisela DeVecchi kunstvoll arrangiert - selbstgebackene und liebevoll verpackte Weihnachtsplätzchen, Marmeladen, Strümpfe, Weihnachtsbaumdekoration, Karten mit wunderhübschen Weihnachtsmotiven sowie den altbewährten Stollen.

Für den kleinen Hunger am frühen Morgen wurden Waffeln und Kaffee angeboten. Freundlicherweise hatte sich dazu Tanja Fahlbusch (eine Konfirmandenmutter) mit Kindern und Jugendlichen bereit erklärt. Sie harrten bis zum letzten Teigrest aus. Ein großes Dankeschön dafür!

Ein Flohmarkt ist einfach immer wieder spannend: man schaut, stöbert, entdeckt Dinge aus einer vermeintlich oder auch tatsäch-

lich anderen Zeit, hält inne, erinnert sich - und kauft dann schließlich, obwohl man dies oder das eigentlich gar nicht braucht! Aber schön ist's trotzdem. Man kann's ja im nächsten Jahr wieder spenden... Das diesjährige Angebot - von Edith Finckh und ihrem Team organisiert - war vielfältig und übersichtlich.

Mit der Vorbereitung der Bücherbörse war Adalbert Siebert mit seinen HelferInnen schon Tage zuvor beschäftigt. Die Bücher werden nach Sachgebieten sortiert und die Ecke im Gewölbekeller hergerichtet, in der man am Samstag gemütlich stöbern und so manches literarische Schnäppchen erwerben kann. Viel Arbeit steckt dahinter - und Herr Siebert sucht dringend eine Nachfolge für dieses lukrative ‚Geschäft‘. Gibt es einen ‚Bücherwurm‘, der sich angesprochen fühlt? Bitte im Sekretariat oder bei Herrn Siebert direkt melden!

Das ‚Basteln für Kinder unterm Dach‘ war wieder gut besucht und von Annette Sibert, Gitta Hanke und Friederike Balzereit-Scheuerlein hervorragend vorbereitet. Konzentriert und eifrig sitzen Kinder an Tischen und stellen kleine weihnachtliche





Kunstwerke her. Ein Ort, um auch als Erwachsener zur Ruhe zu kommen!

Um die Mittagszeit versammelten sich (leider viel zu wenige) Zuhörer im Kirchenraum zum - man könnte fast sagen - ‚Last-Minute Heure Musicale‘ unter der Leitung von Annette Carli (Querflöte). Annika und Jonas Dehning (Flöten) sowie die junge und sehr begabte Harfenistin Esther Severac boten einen musikalischen Ohrenschauspiel. In unserer Gemeinde schlummern bestimmt noch mehr Talente! Seien Sie mutig und melden Sie sich nächstes Jahr! Ein dankbares Publikum wartet auf Sie.

La Bonne Soupe!!! musste in diesem Jahr leider ohne Herberts durchschlagende Werbung an den Mann und die Frau gebracht werden, denn er lag im Krankenhaus, um eine neue Hüfte zu bekommen. Sie (Die Suppe) war - neben Münchner Weißwurst mit Brezeln (‚merci‘ an die Brezelbäckerinnen) und süßem Senf und Nürnbergem mit Sauerkraut und Bauernbrot - ein Genuss und ein voller Erfolg! Alles war schnell ausverkauft.

Karin Blessing (in Vertretung ihres erkrankten Mannes), Luise Askani und der Flötenkreis gestalteten das Adventliche Beisammensein am Nachmittag in der Kirche. Die Feier wurde vom Flötenkreis eröff-

net, anschließend lauschten wir bei Kaffee und Kuchen Gedichten und Geschichten zum Advent, sangen Lieder, versuchten uns in einem Quiz und genossen die geschmackvolle Tischdekoration (Monika Hoffmann und Team) und die vorweihnachtliche Atmosphäre.

Danach wartete sogleich ein außerordentlich gehaltvoller Glühwein am Gemeindefenster auf uns. Und wie in jedem Jahr, hatte Severino De Vecchi wieder ein leckeres Risottoessen für diejenigen zubereitet, die bis zum Schluss ausharrten!

Allen, die dazu beigetragen haben (allen voran die Verantwortlichen für die einzelnen Aktivitäten), diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis zu machen, ein ganz herzliches Dankeschön. Sie haben Ihre Zeit zur Verfügung gestellt, Ihre Energie und Ihre Ideen investiert. Dankenswerterweise hatte die Junge Gemeinde das Tischetragen übernommen und sich auch anderweitig engagiert. ‚Chapeau‘ den wenigen aber sehr engagierten Konfirmandinnen, die ihre Freizeit der Gemeinde zur Verfügung gestellt haben. Ein besonderer Dank geht an Familie Duchoud für das Sammeln und den Transport der Zweige, die Außendekoration und die Weihnachtsbeleuchtung! Wussten Sie, dass sich Pierre Duchoud schon seit Jahren um die Reparatur der Lampen in der Kirche kümmert?

Ein Wunder, dass dieser Tag so gut verlaufen ist, angesichts der militanten Anti-WTO-Demo am Paquis und des Anti-Konsumtages. Ein Wunder auch, dass Heidi Weissflog den Betrag von mehr als 11'000 CHF auf unser Kirchenkonto verbuchen konnte!

Marlies Meissner



Jetzt wird entrümpelt!

Gedanken zum Jahresanfang



Vor mir liegen, kaum angetastet, zwölf nagelneue Monate, und mein Entschluss steht fest. All das, was sich seit Jahren und Jahrzehnten um mich herum angesammelt hat, wird jetzt aussortiert, und zwar gnadenlos. Ohne

mit der Wimper zu zucken, trenne ich mich endgültig von allem Überflüssigen. Fort mit dem Krempel in meinem Leben, heißt die Parole. Meine Schlachtrufe, in etwa: Papierkram, heb dich hinweg (wenn möglich von selber). Uralte Tassen, Töpfe und Teller, mir aus den Augen! Staubfänger aller Arten, ich warne euch: Jetzt geht es euch an den Kragen!

Zur Einstimmung auf das Abenteuer, dessen Tragweite ich nur erahne, vertiefe ich mich schon mal in einen Entrümpelungs-Ratgeber. Der offenbar durch Erfahrung gewitzte Autor rät: "Beginnen Sie mit einer Schublade, einem Schrankfach, einem einzigen Bücherbrett." Ich mache mich an die Arbeit. Und stelle fest: Theoretisch ist das Ausmisten ein Klacks. In der Praxis aber macht sich alsbald Unentschlossenheit breit. Weil das, was da vor mir auf dem Boden liegt, viel mehr ist als nur ein Wirrwarr von Gegenständen. So dramatisch es klingen mag: meine Vergangenheit schaut mich an! Die Taschenbücher zum Beispiel, die ich mir als Studentin gekauft habe und die so zerfleddert sind, dass sie praktisch nur noch von meinen Erinnerungen zusammengehalten werden: die soll ich in den Müll werfen? Vor allem von Büchern, die meine Behausung langsam, aber sicher zur Trutzburg mutieren lassen, trenne ich mich nur schwer. Sie gehören zu mir, sind Teil meiner selbst. Wer lässt sich schon freiwillig amputieren? Nicht viel anders ergeht es mir mit Geschenken. Etwas fortgeben, was jemand mit Liebe für mich ausgesucht hat? Oder die Vase, die mir noch nie gefallen hat, nur hervorholen, wenn der oder die Betreffende zu Besuch kommt? Und ihn oder sie dadurch ermutigen, mich weiterhin mit ähnlich geschmacklichen Entgleisungen zu beglücken? Das schlaue Büchlein weiß Rat: "Emotion behalten, Objekt entsorgen." Dann darf ich mich also von dem in anatomisch unwahrscheinlicher Haltung erstarrten Porzellanreh, mit dem mich Tante Hilde einst bedachte und das wie durch ein Wun-

der jeden meiner Umzüge überstand, endlich verabschieden? Ich schenke der Tante und ihrem unerschütterlichen Glauben an das Gute im Kitsch einen freundlichen Gedanken - und das scheußliche Bambi der von mir bevorzugten gemeinnützigen Institution.

Das Dilemma "Behalten oder entsorgen" wirft auch die Frage auf, inwieweit meine Identität von dem abhängt, was ich nicht loslassen kann, weil ich mich sonst nicht geborgen fühle. Klar, meine Kieselsteinsammlung ist nur für mich kostbar, für andere hingegen wertlos. Und es spricht auch nichts gegen das Anlegen eines (einzig) Schatzkästchens mit Dingen, die mir nach wie vor lieb und wert sind. Die schönste Zeichnung des jüngsten Enkelkindes gehört zweifellos mit hinein. So ein Wunderkästchen spendet Trost an trüben Tagen. Wo aber Freude in Zwang zum Horten, in Sammelwut ausartet, dürfen wir existentielle Unsicherheit vermuten. Wühlen wir, um im Jargon zu bleiben, noch etwas tiefer, ziehen wir Angst vor der Leere, dem Nichts hervor. Jedem Seelenkundler ist dieses Phänomen als *horror vacui* wohlbekannt. Die gute Nachricht: Diese Angst ist ein Wegweiser!

Zu viel angesammelter Plunder schränkt nicht nur meine Bewegungsfreiheit ein. Er verhindert auch Veränderung in meinem Leben. Schaffe ich hingegen Raum um mich herum, "gebe ich mir Raum", entfaltet sich meine Kreativität. Nicht unbedingt diejenige, die wir automatisch mit Kunst verbinden, sondern die kindliche Freude, meinen Alltag, meinen Sonntag, aber auch meine Beziehungen frisch und bunt zu gestalten. Zwölf nagelneue Monate liegen vor mir. Eine herrliche Spielwiese...

Die 1996 verstorbene Schriftstellerin Christine Brückner stellt dem ersten Kapitel ihres Romans "Früher oder später" folgendes Zitat eines Pfarrers aus Hiddensee voran: "Jesus hat gelehrt, die Menschen zu lieben und die Dinge zu benutzen. In unserer Gesellschaft werden die Menschen mehr und mehr benutzt und die Dinge mehr und mehr geliebt."

So weit will ich es echt nicht kommen lassen.

Packen wir's an!

Elfriede Riegler

Cern-Physiker folgen dem Stern von Bethlehem

Ökumenischer Jugend-Adventsgottesdienst zum Thema „stairway to heaven“

Rockige Musik, eine knallige powerpoint-Präsentation und die moderne



Jonas Rembser, Vincent Janz, Christoph Janz

Fassung der biblischen Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenland, das waren die Zutaten zu dem etwas anderen Adventsgottesdienst, den Jugendliche aus St. Boniface und die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Luth. Kirche Genf am Samstag vor dem dritten Advent gefeiert haben. Nach einem eher melodiosen Einstieg mit dem Titel "snow" von den Red Hot Chili Peppers, wie alle Titel von der Band von St. Boniface hervorragend eingespielt, präsentierten die Jugendlichen in einem Anspiel die Geschichte von drei CERN-Forschern aus Genf, die sich auf die Suche nach der "Weltenergie" machen und zunächst bei einem Öl-Multi im Nahen Osten (Herodes) ankommen, um dann festzustellen, dass dem nicht zu trauen sei. Schließlich finden sie einen Stall und die Krippe - und darin eine Bibel, in der sie die Geschichte der Weisen entdecken. Zu "stairway to heaven" hatte eine andere Kleingruppe eine Bildauswahl per powerpoint vorbereitet, die das Gehörte nachklingen ließ und die Gemeinde zum "Chillen" und Träumen brachte.

Abgeschlossen wurde der Gottesdienst mit einem Gebet und dem Segen - und "Let it be" von den Beatles. Kurzkomentar einer Besucherin: "Toller Gottesdienst". Und: Ökumenisch!

Käßmann: Moscheen sind Teil unserer Wirklichkeit

Die Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann, will sich mehr für die Religionsfreiheit einsetzen.

Nach dem Schweizer Referendum gegen den Minarettbau hat die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann, Moscheen als „Teil unserer Wirklichkeit“ gewürdigt. Die Gotteshäuser von Menschen nicht zu respektieren, bedeute auch, die Menschen nicht zu respektieren, sagte Käßmann in Berlin bei der Vorstellung des neuen Rates der EKD. Die hannoversche Landesbischöfin steht seit Ende Oktober an der Spitze der 25 Millionen Protestanten in Deutschland. Bei einer Volksabstimmung Anfang Dezember 2009 hatten 57,5 Prozent der Schweizer für ein Bauverbot von Minaretten in der Verfassung gestimmt. Religion dürfe Konflikte nicht verschärfen, sondern müsse sie entschärfen, sagte Käßmann. Das Referendum habe aber auch gezeigt, dass ein offener Dialog zwischen den Reli-



gionen dringend notwendig sei. Zugleich müsse deutlich sein, dass das Recht der freien Religionsausübung für alle gelte. Die Tribune de Geneve berichtete in ihrer Weihnachtsausgabe von einem „letter of solidarity“, den die lutherischen Kirchen Genfs vor der Volksabstimmung an die Moslem-Gemeinde geschickt hatte. Die gemeinsame Verständigung über den Einsatz für Frieden, Toleranz und den Schutz der Religionsfreiheit müsse von allen Kirchen und religiösen Gemeinschaften intensiviert werden, sagten die lutherischen Pastoren, Campos de Garcia und Blessing.

Haiti braucht dringend unsere Hilfe

„Es sieht aus wie in einem Kriegsgebiet“, so Eric Celiz, Finanzverwalter des Länderprogramms des Lutherischen Weltbundes in Haiti. Tausende Menschen sind Opfer des verheerenden Erdbebens. Wahrscheinlich sind Hunderttausende, wenn nicht Millionen obdachlos. Helfen Sie mit, unterstützen Sie die Nothilfemassnahmen und langfristigen Aufbauprogramme des LWB. Spenden Sie online unter: <http://donations.lutheranworld.org>.

Oder überweisen Sie an: Credit Suisse, Genf: IBAN: CH07 0483 5116 8737 7100 0 oder in Deutschland an: EDG Kiel, IBAN: DE51 2106 0237 0000 0901 90

Kennwort: **LWB-Haiti**

Am Mittwoch, 03. Februar trifft sich der **Gesprächskreis** um 20.00 Uhr bei Frau Anders, Ch. des Grands Puits, 65, Meyrin, Telefon: 022 782 09 20. Was können wir von Gott wissen? Projizieren wir unsere Vorstellungen von Gott in den Himmel? Oder ist es Gott selbst, der sich Menschen bekannt macht, sich offenbart, und alle Menschen gemachten Gottesvorstellungen zerbricht? „Ich bin, der ich sein werde“ – so geheimnisvoll macht sich Gott nach den biblischen Berichten bekannt. Zur Einführung in den Abend sollen berühmte Zeugen zu Wort kommen: Karl Barth als Vertreter einer „Offenbarungstheologie“ und Ludwig Feuerbach als Vertreter der „Projektionstheorie“.

Auf „Lebensreise“ geht der **Besuchsdienstkreis** am Freitag, 05. Februar, um 15.00 Uhr, im Gemeinderaum. Das gleichnamige Spiel ist von Pädagogen für die Arbeit mit älteren Menschen entwickelt worden. Es bietet gute Anregungen, wie man bei Besuchen mit Menschen ins Gespräch – und zum Erzählen kommt. Besuche für die kommenden Wochen werden verabredet. Wer Lust und Zeit hat, sich auf andere Menschen einzulassen, zuzuhören, Wichtiges

und Unwichtiges miteinander zu teilen, ist herzlich zum Besuchsdienstkreis eingeladen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Am 06. Februar, um 10.30 Uhr, entdecken die **Konfirmandinnen und Konfirmanden**, wo sich Kirche politisch und sozial einsetzt, welche gesellschaftliche Verantwortung sie übernimmt und wie sie den Auftrag Jesu zur Nächstenhilfe praktisch umsetzt. Zu Besuch kommt eine Vertreterin von Camarada, einem Genfer Hilfsprojekt für Migranten-Familien, die von der täglichen Arbeit berichten wird. Camarada kümmert sich besonders um die Begleitung und Ausbildung von Frauen und Mädchen, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen mussten und nun – oft ohne rechtlichen Schutz – eine neue Existenz aufbauen müssen. Unsere Gemeinde unterstützt seit vielen Jahren dieses Projekt.

Am 06. Februar feiern wir um 18.00 Uhr wieder einen **culte francophone** in der Cave. Die Predigt hält Pfarrer Marc Blessing. Die Liturgie wird geleitet von Pasteur Marc Chambron. Der Gottesdienst schließt das Heilige Abendmahl mit ein.

Der **Kreis für Glaubensfragen** trifft sich am Freitag, 12. Februar 2010, um 9.30 Uhr, im Gemeinderaum, zur Fortsetzung der Diskussion um die Auferstehung Jesu. Ein besonders gestalteter Gottesdienst nach Ostern soll die Thematik vertiefen. Die April-Ausgabe des Gemeindebotens wird mit dem Titel „Zumutung Auferstehung!“ weitere Aspekte der Auferstehung Jesu erhellen.

Treffpunkt Gemeinde am Freitag, 19. Februar, um 15.00 Uhr, Thema: Heiteres und Besinnliches. Wir hören Texte und Geschichten von W. Busch, H. Ringelnatz und weiteren Humoristen unserer Tage – natürlich bei Kaffee und Kuchen.



„Alles, was Atem hat, lobe Gott“. Mit diesem Vers aus Psalm 150 laden Frauen aus der Madeleine-Kirche, aus St-Boniface und aus unserer Gemeinde ein, wieder einen deutschsprachi-

gen **Gottesdienst zum Weltgebetstag** zu feiern. Eingeladen zum informierten Beten und betenden Handeln sind allerdings nicht nur die Frauen. Dieses Jahr kommt die Liturgie aus Kamerun: Gott loben im täglichen Kampf ums Überleben und um die Menschenwürde der Frauen und Mädchen in einem Land, in dem Religionen und Völker ungewöhnlich friedlich nebeneinander leben.

Freitag 5. März um 17 Uhr in der katholischen Kirche St-Boniface am Plainpalais. Anschließend gibt es wieder ein leckeres Essen, diesmal nach Original-Rezepten aus Kamerun.

Diskussionsabend rund um die Frage nach dem **Sinn und Nutzen des CERN**.

Grenzen des Machbaren, Grenzen des Finanzierbaren, Grenzen des Vorstellbaren. Manche Grenze ist ein Hindernis, das den weiten Raum verstellt. Manche Grenze wird einfach behauptet, weil man es (noch) nicht besser weiß. Manche Grenze ist sinnvoll, gut und vielleicht sogar überlebensnotwendig.

Sie sind herzlich eingeladen zum offenen und kritischen Gespräch mit CERNlern am Mittwoch, den 10. März um 20 Uhr im Gemeinderaum.

Die nächste **CERN-Führung** ist vorgesehen für den 13. März. Anmeldung im Sekretariat.

Die **Kollekte des Heiligabendgottesdienstes** hat 3.976,80 CHF ergeben und ist für das Projekt Senden Home in Manila bestimmt (s. GB 12/2009). Vielen Dank allen Spendern.

Danke!



Zur Geburt unserer Tochter Michal Dorothee haben wir viele Glück- und Segenswünsche erhalten, nicht selten begleitet von einer kleinen und größeren Geburtstagsgabe: Strampler, frischer Saft, selbst gestrickte Söckchen, gesundes Obst, leckere Schokolade, Kuchen aus eigener Herstellung, Windeln, Tücher, Wundcreme, Mützchen, frische Blumen, noch vieles mehr - und im Rahmen des Adventsmarktes erhielten wir ein sehr stattliches - wie sagt man heute so schön - "Flachgeschenk".



Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die Redaktion verantwortlich:

Marc Blessing

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindeboten:

05. Februar 2010

Gestaltungskonzept:

Carolin Mahner

EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN GENÈVE

Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20 / Bourg-de-Four,
1204 Genève

<http://www.luther-genf.ch>

Pfarrer Marc Blessing

Tel. 022 310 41 87

pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin Katharina Vollmer

Mateus,

Tel. 022 788 06 90

kvm97@bluewin.ch

Pfarrbüro Annette Sibert

Tel. 022 310 41 87

Fax: 022 310 41 51

Di.+Fr.: 9.30-15.00 Uhr

sekretariat@luther-genf.ch

Organistin Regine Kummer

Tel. 022 349 80 03

regine.kummer@gmail.com

Conciierge Patty Solomon

Tel. 022 312 18 06

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf

Konto in Deutschland: Bank

für Kirche und Diakonie eG

Duisburg Nr. 10 135 22010,

BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und finanziell selbständig und ist ganz auf freiwillige Beiträge und Spenden angewiesen.

Zimmer gesucht!

Zuverlässige, ruhige Studentin (24) der Latinistik und Germanistik sucht für Feb - ca. Juli ein Zimmer/WG möglichst in Uni-Nähe. Angebote bitte an Eva Noller: eva.noller@gmx.de oder telefonisch (ab 20 Uhr) 0049 (0)6221 4337821.

Geburtstage

(ab 75 Jahre)

Wolfgang Richter

am 09. Februar

82 Jahre



Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!

Taufe



Michal Dorothee Blessing am 03. Januar 2010

Trauer



Wir trauern um Eberhard Werdenberg, der am 29. November im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Evangelisch-Lutherische Kirche

Konzerte für den Frieden jeden 2. Freitag des Monats

12. Februar 2010 um 18.30 Uhr

Les Chantres d'Aoedé



Eintritt frei, Kollekte

Claudio Monteverdi

Messe à 4 voix (extraits)

Francis Poulenc

Litanies à la Vierge Noire

Oeuvres Profanes

Lieder et mélodies françaises

A l'orgue: Machi Tonaka

Au piano: Taëko Nakano et Machi Tonaka

Direction musicale: Nicole Rossier-Maradan

Betreuung gesucht:

Wir suchen nette Dame oder Studentin für die deutschsprachige Betreuung von unseren zwei Buben (Zwillinge), 3,5 Jahre alt, 3 bis 4 Mal pro Woche von 16h30 bis 19h30, gegen Bezahlung (18 CHF/h) in der Nähe von der „Gare des Eaux-Vives“. Auskunft : 079 409 35 38

Gesucht: Genf-Großeltern

Maxim (2 1/2) und Olivia (8 Monate) suchen eine liebe Oma und/oder einen lieben Opa in und um Genf, denn die richtigen Großeltern wohnen weit weg in Berlin. Gesucht werden herzensgute Menschen, die mit uns den einen oder anderen Spaziergang machen, spielen und sich über Kinderlachen und -geplapper freuen, vielleicht jemand, dem die richtigen Enkel auch fehlen?... am besten Mama direkt anschreiben unter c.tru@arcor.de oder anrufen 079 737 95 22.



GOTTESDIENSTE

Sonntag	31. Januar	09.30 Uhr	Gottesdienst - Katharina Vollmer Mateus Kindergottesdienst
Samstag	06. Februar	18.00 Uhr	Culte francophone - Marc Blessing
Sonntag	07. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl - Marc Blessing Kindergottesdienst
Sonntag	14. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst - Marc Blessing Kindergottesdienst
		11.00 Uhr	Minikirche
Sonntag	21. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl - Marc Blessing
Sonntag	28. Februar	09.30 Uhr	Gottesdienst - Katharina Vollmer Mateus
Freitag	05. März	17.00 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetsstag in St. Boniface, s. S. 14
Sonntag	07. März	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl - Marc Blessing Kindergottesdienst

Monatspruch

Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden. Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem Not leidenden und armen Bruder, der in deinem Land lebt, eine Hand öffnen.

*Februar 2010
Deuteronomium 15,11*

VERANSTALTUNGEN

Samstag	30. Januar	12.00 Uhr	Kinderbibeltag, Thema: Gottes neue Stadt
Samstag	30. Januar	Ganztägig	Jugendskitag
Mittwoch	03. Februar	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Frau Anders, s. S. 14
Freitag	05. Februar	15.00 Uhr	Besuchsdienstkreis, s. S. 14
Samstag	06. Februar	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht, s. S. 14
Montag	08. Februar	19.30 Uhr	Gemeindevorstandssitzung
Donnerstag	11. Februar	19.30 Uhr	Church-Council
Freitag	12. Februar	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen, s. S. 14
		18.30 Uhr	Friedenskonzert, s. S. 15
Freitag	19. Februar	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde, s. S. 14
Samstag	20. Februar	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Mittwoch	03. März	20.00 Uhr	Elternabend neuer Konfirmandenjahrgang, s. S. 8
Samstag	06. März	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
Mittwoch	10. März	20.00 Uhr	Gespräch über den CERN, s. S. 14

Das Letzte

Es ist soweit: Zum 1. Februar 2010 geht die neue Webseite unserer Kirchengemeinde ans Netz. Unter www.luther-genf.ch können Sie die Frucht mehrmonatiger Arbeit des Web-Teams um Carolin Mahner, Dirk-Michael Grötzsch, Hermann Binder, Gitta Hanke, Martin Weymann, Lutz Asmus und Annegret Kapp bestaunen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Klares Design, moderne Farben, durchdachte Architektur, informative Inhalte - so wird ein schneller Überblick über das Gemeindeleben ebenso möglich wie die gemütliche Schmökertunde abends vor dem Kamin (mit Laptop, versteht sich). Ein großes Dankeschön an alle, die mit Gehirnschmalz und technischem Know-how zum Gelingen beigetragen haben. Viel Spaß beim Lesen und Surfen.

FESTE TERMINE

Montag		09.30 Uhr	Krabbelgruppe im Open House des ÖRK Auskünfte: Tessa Hagelberg, Tel. 021-550 07 42 www.krabbeln-genf.com
Dienstag - Freitag		12-17 Uhr	Kirche in der Regel geöffnet für Stille und Gebet
Dienstag		20.15 Uhr	Chorprobe
Mittwoch		10.00 Uhr	Krabbelgruppe in St. Boniface, av. du Mail 14 Auskünfte: Franziska Lechle-Wiener, Tel. 022-345 10 34
Donnerstag		20.00 Uhr	Flötenkreis